

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 29 (1920)
Heft: 36

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

N^o 36

BASEL

4. September

1920

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

N^o 36

BALE

4 Septembre

1920

INSERATE: Die einspaltige Nonpareille oder deren Raum 50 Cts., für die Anzeigen ausländischen Ursprungs 75 Cts., Reklamen fr. 1.50 per Pettuelle, für Reklamen ausländischen Ursprungs 2.50. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt.
ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jährl. Fr. 12.—, halbjährl. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50.
Für das AUSLAND werden die Frankfurterkosten in Zuschlag gebracht.
Für Änderungen von Adressen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins
Organe et Propriété de la Société Suisse des Hôteliers

Erscheint jeden Samstag
Neunundzwanzigster Jahrgang
Vingt-neuvième Année
Paraît tous les Samedis

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 50 cts., les annonces provenant de l'étranger 75 cts., réclames fr. 1.50 per petite ligne, réclames provenant de l'étranger fr. 2.—.
Rabais proportionnel dans les cas de répétition de la même annonce.
ABONNEMENTS: SUISSE: Douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50.
Pour l'étranger, on compte en outre les frais d'affranchissement.
Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-Konto No. V, 85.

Redaktion und Expedition: Leonhardstrasse No. 10, Basel.
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: A. Kurer.

TÉLÉPHONE No. 2406.

Rédaction et Administration: Leonhardstrasse No. 10, Bâle.
Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.

Compte de chèques postaux No. V, 85.

Hotelfachschule
des
Schweizer Hotelier-Vereins
Cour-Lausanne.
Beginn des Schuljahres: 16. September
Fachkurse
Moderne Sprachen, fach- und kaufmännische Ausbildung.
Kochkurse
(4 Monate) praktische und theoretische Einführung in die Kochkunst.
Auskunft und Prospekt durch die Direktion.

Gesamtarbeitsvertrag
(neue Ausgabe)
mit Einschluss der **Zusatzbestimmungen vom 15. April 1920** und der bisherigen **Entscheide der Berufszentrale** (50 Seiten stark) zum Preise von 50 Cts. pro Exemplar erhältlich durch das **Zentralbureau.**

Vereinsnachrichten.
Lohnstatistik.

Noch immer sind zahlreiche Fragebogen ausstehend, um deren raschesten Einsendung wir hiemit dringend bitten. Insbesondere wird erwartet, dass alle Jahresbetriebe die Fragebogen ausfüllen, denn deren Interessen stehen in erster Linie in Frage.

Fremdenkontrolle.
Wie wir einer Zuschrift an die Direktion des Zentralbureaus entnehmen, hat kürzlich der Concierge eines Grenzhotels ihm zur Anmeldung eingehändigte Pässe nach einer Woche den Gästen zurückgegeben, ohne die Anmeldung vorgenommen zu haben. Zufällig auf das Fehlen des Anmeldevermerkes in ihren Pässen aufmerksam gemacht, haben die betreffenden Ausländer sich dann an die Zentralstelle für Fremdenpolizei gewandt, welche die Angelegenheit in kulanter Weise in Ordnung brachte. — Die durch Nachlässigkeit des Hotelpersonals verschuldete Unterlassung der Anmeldung ausländischer Hotelgäste dürfte jedoch nicht immer ohne nachteilige Folgen sowohl für den Hotelier wie die Gäste ablaufen, weshalb die Hoteliers hiemit aufgefordert werden, in ihrem eigenen Interesse das mit der Anmeldung der Gäste beauftragte Personal einer scharfen Kontrolle zu unterwerfen, wobei wir darauf hinweisen, dass für die Nichtbefolgung der An- und Abmeldevorschriften in erster Linie der Hotelinhaber zur Verantwortung gezogen wird.

Eigenössische Finanzkonferenz.
Unter dem Vorsitz von Herrn Bundesrat Musy tagte vom 30. August bis 2. September in Kandersteg die Eidgen. Expertenkommission betr. Neuordnung der Bundesfinanzen, zu der neben bekannten Parlamentariern eine Anzahl Industrielle, Bankfachleute, Finanzwissenschaftler und Redakteure geladen wurden. Der Schweizer Hotelier-Verein war an der Konferenz durch den Direktor des Zentralbureaus vertreten. — Wir kommen auf die Verhandlungen der Kommission noch zurück.

Offizielle Nachrichten.
Tabaksteuer.

Die Expertenkommission, die am 26. und 27. August unter dem Vorsitz des Chefs des Finanzparlamentes, Bundesrat Musy, über die Frage der Tabaksteuer beriet, sprach sich für das sogenannte englische System der Erhebung von Tabakzöllen an der Grenze aus. Im Hinblick auf die Tabakkultur im Inland soll dieses System jedoch durch eine Umsatzsteuer ergänzt werden. Nach genauem Studium des gewählten Systems und zur Ausarbeitung eines neuen Entwurfes wurde eine Spezialkommission eingesetzt. Das Monopol ist von der Kommission vollständig fallen gelassen worden. Für das Monopol sprach sich nur der Vertreter der Sozialdemokratie aus, der erklärte, seine Partei

würde die Mitwirkung am Ausbau der Sozialversicherung ablehnen, sofern nicht das Tabakmonopol eingeführt werde.

Besteuerung der alkoholischen Getränke.
Unter dem Vorsitz von Herrn Bundesrat Musy tagte letzte Woche im Parlamentsgebäude in Bern eine zwanziggliedrige Expertenkommission zur erneuten Beratung der bundesrätlichen Vorlage vom 27. Mai 1919 bezüglich Revision des Artikels 31 bis der Bundesverfassung. In der Frage der Ausdehnung der Besteuerung der alkoholischen Getränke herrschte in der Kommission Übereinstimmung. Bezüglich der Frage, ob Monopol oder Steuer, scheint sich seit den früheren Beratungen wieder ein Umschwung zu gunsten des Monopols vollzogen zu haben.

Von der neuen Notverordnung.
Ehe auf die Besprechung der einzelnen Abschnitte und wichtigeren Paragraphen eingetreten wird, scheint es am Platze, das Eröffnungswort des Vorsitzenden der Expertenkommission vom 12./13. August, Herrn Bundesrat Haebelin und das Eintretensvotum des Referenten, Herrn Bundesrichter Dr. Jaeger, hier aus dem Protokoll wiederzugeben. Beide führen ein in den Geist der kommenden Ordnung der rechtlichen Hilfsaktion.

Der Vorsitzende führte aus:
Der Krieg und seine Folgen haben bereits verschiedene Eingriffe in das geltende Recht zur Schonung bedrängter Schuldner notwendig gemacht. Ich erinnere an den Rechtsstillstand und die Betreibungsnovelle von 1914, die Verordnung zum Schutz der Hoteliers von 1915, die Nachlassverordnung von 1917 und die Gläubigergemeinschaftsverordnung von 1918. Heute ist eine weitere Ausdehnung der Vorschriften zur Entlastung der Schuldner notwendig. Verschiedene Fragen erheben sich bei der Lösung dieser Aufgabe. Sollen die zu erlassenden Vorschriften zwingend oder fakultativ sein? Sollen nur rechtliche Massnahmen getroffen oder daneben auch eine finanzielle Unterstützung ins Auge gefasst werden? Sollen für eine solche bestimmte Kautelen geschaffen werden, hier oder anderswo? Sodann die formellen Fragen: Soll der Weg einer Notverordnung oder der ordentlichen Gesetzgebung eingeschlagen werden? Sollen die neuen Vorschriften die bisherigen ersetzen oder neben sie treten?

Wir wollen überall da helfen, wo Hilfe notwendig ist, nicht nur beim Schuldner, sondern auch beim Gläubiger. Wenn wir helfen wollen, so soll es richtig geschehen. Wir wollen klare Situationen schaffen. Der Schuldner soll wissen, dass er nicht nur für den Gläubiger arbeitet, sondern auch für seine eigene Zukunft; um der Gläubiger soll Klarheit darüber haben, auf welche Leistungen er unter den gegenwärtigen Verhältnissen Anspruch hat und mit welchen Opfern er rechnen muss.

Gegenstände der Beratung bilden:
1. Der Vorentwurf vom 21. Juni 1920 zu einer Verordnung betreffend Ergänzung und Abänderung der Bestimmungen des Bundesgesetzes über Schuldbeitreibung und Konkurs betreffend den Nachlassvertrag, zu welchem die Kommissionsmitglieder Frey und Jäger schriftliche Anträge eingereicht haben;

2. Der Antrag Gaudard auf Revision des Art. 16, Ziff. 6 der Verordnung vom 20. Febr. 1918 betreffend die Gläubigergemeinschaft bei Anleihenobligationen.

Der Entwurf zu einer neuen Nachlassverordnung ist vorbereitet worden durch eine kleine Kommission, deren Arbeit ich im Namen des Bundesrates wärmstens verdanke. Wir wollen uns zuerst über die Eintretensfrage aussprechen, um dem Bundesrat eine Orientierung über die Wünschbarkeit einer neuen Ordnung vermitteln zu können. Sollte das Eintreten auch abgelehnt werden, so wollen wir, da dieser Beschluss für den Bundesrat nicht bindend wäre, die Vorlage gleichwohl materiell durchberaten. Herr Bundesrichter Jäger wird als Autor der verschiedenen Vorentwürfe über die Vorlage referieren.

Heute ist noch eine Eingabe des Präsidiums des Verbandes der schweizerischen Kantonalbanken eingelangt, die sich dahin ausspricht, der Entwurf dürfe nicht Gesetz werden, weil er die pfandrechtliche Ordnung des Zivilgesetzbuches umstosse; eventl. wird die Beschränkung der Geltung auf die Hotelier verlangt, und einzelne Bestimmungen werden beanstandet.

Referent Jäger sprach zur Eintretensfrage: Die Vorlage ist das Endergebnis langer Bemühungen der Bundesbehörden, die durch den Krieg geschaffene Situation durch Ausnahmassregeln zu bekämpfen und erträglich zu gestalten. Zu Anfang des Krieges legte der Bundesrat durch einen allgemeinen Rechtsstillstand die Vollstreckungsmassnahmen überhaupt still. Dieser Zustand konnte nicht von Dauer sein; er musste einer Ordnung weichen, die nur dem des Schutzes wirklich Bedürftigen zugute kommen sollte. Man griff zu einer allgemeinen Betreibungsstundung, um die augenblicklich in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Schuldner vor der Zwangsvollstreckung zu schützen. Die Stundung musste wiederholt verlängert werden und dauerte bis Ende 1918. Das materielle Recht wurde durch sie in keiner Weise berührt.

Diese Ordnung befriedigte die Hoteliers nicht. Sie wünschten für ihre speziellen Verhältnisse nur die Verhinderung der Kündigung von Kapitalien und die Stundung der aufgelaufenen Hypothekenzinsen. Aus langen Beratungen resultierte die Verordnung vom 2. November 1915, die nur für die Pfandforderungen eine Stundung schuf und die Kurrentforderungen ausser Betracht liess. Erweitert wurde die Verordnung durch den Bundesratsbeschluss vom 5. Januar 1917, der die Kapitalstundung zeitlich ausdehnte und auch für Hotelpachtzinsen eine Stundung einführt, die sich aber praktisch nicht anwenden liess.

Mit dem Krieg selbst dauerte auch die Notlage der Pfandschuldner fort. Die blosse Stundung genügte nicht mehr. Uebrigens befanden sich nicht nur Hoteliers in Bedrängnis, sondern auch andere Gewerbe. Man schritt daher, und das war richtig, zu einem Erlass allgemeiner Natur und knüpfte nun an den Nachlassvertrag an, der gestattet, die gesamte vermögensrechtliche Situation des Schuldners und sein ganzes Geschäftsgebahren zu prüfen. So entstand die Nachlassverordnung vom 27. Oktober 1917. Sie steht nur dem zur Verfügung, der seine Insolvenz darlegt. Zum ersten Mal griff diese Verordnung nun auch ins materielle Recht ein, indem sie gestattete, in die Stundung nebst der bereits aufgelaufenen Jahreszinsen auch zwei künftige Jahreszinsen einzubeziehen, und ihnen in Abweichung von Art. 818 Z. G. B. Pfandsicherheit gab. Ferner wurde der Schuldner der Verpflichtung entbunden, das ungedeckte Kapital zu verzinsen, solange es nicht gedeckt war. Diese Neuerungen bedingten eine etwas umständliche Ordnung der Schätzung der Pfänder. Die rückständigen Zinsen wurden auf 15 Jahre gestundet und sollten während dieser Frist ratenweise abbezahlt werden; dies hielt man damals für möglich.

Mit der Betreibungsstundung wurde von nachlässigen oder böswilligen Schuldnern sehr viel Missbrauch getrieben, lediglich um die Gläubiger hinzuhalten; die kantonalen Nachlassbehörden wandten die Stundung oft ohne Grund an. Die Verordnung von 1915 sodann wurde vielfach von Schuldnern angeufen, deren Situation schon nicht mehr zu retten war. Häufigere und wirksamere Anwendung hat, wenigstens in einzelnen Landesgebieten, die Nachlassverordnung von 1917 gefunden.

Heute stehen wir wieder vor der Situation, dass auch diese Verordnung nicht mehr genügt, indem die erhofften bessern Zeiten für die Hoteliers bisher nicht eingetroffen sind. Der Bund leistete eine finanzielle Hilfe in die Wege, Parallel zu ihr soll nun die rechtliche Hilfe erweitert werden. Die Vorberatungen des Entwurfes gestalteten sich mühsam. Soll dem Schuldner wirklich Hilfe gebracht werden, so müssen sich nun die Gläubiger schwerere Opfer gefallen lassen. Eine grosse Schwierigkeit liegt sodann darin, dass man der alten, in sich festgefügt Ordnung neue und anders geartete Vorschriften aufpropfen muss. Das Hauptbestreben ging dahin, dafür zu sorgen, dass die aufgelaufenen Zinsen nicht immer weiter geschleppt werden müssen, sondern abgefunden werden können. Damit ist nicht nur dem Schuldner gedient, sondern auch dem Gläubiger, der jetzt jahrelang auf seine Zinsse gewartet hat und unter Umständen selbst der Insolvenz entgegengieht. Man suchte die Lösung in der Ausscheidung zwischen gedeckten und ungedeckten Kapitalien und Zinsen und in der Schaffung einer Vorzugshypothek, die die Mittel zur Abfindung der Zinsse liefern soll. Sehr bestritten war die Frage, ob dem Gläubiger auch auf den gedeckten Zinsen ein Nachlass zugemutet werden dürfe. Der

Entwurf hat diesen Schritt getan, dem Gläubiger aber wenigstens durch Ausstellung eines Verlustscheines Aussicht auf spätere Befriedigung für diese Zinsse verliehen. Die auf die Nachlassdividende verwiesenen, ungedeckten Zinsen sollen das Pfandrecht verlieren und endgültig liquidiert sein. Die Kapitalstundung musste zur Sicherung des Schuldners beibehalten und ausgedehnt werden. Das ungedeckte Kapital soll aber für die Zukunft nicht schlechthin unverzinslich werden, sondern die Verzinsung auch nur reduziert werden können.

Das Verfahren wurde in der neuen Vorlage elastischer gestaltet, damit es sich den verschiedenen Verhältnissen anpassen kann. Nicht jeder Schuldner hat gleich weitgehende Massnahmen notwendig. Der wichtigste Teil des Verfahrens, die Pfandschätzung, ist ganz neu geordnet, unter viel stärkerer Inanspruchnahme des Bundesgerichts, im Interesse einer einheitlichen Anwendung und der Vornahme der Schätzungen nach richtigen Grundsätzen. Auch ohne die qualifizierte Mehrheit der Gläubiger soll die Nachlassbehörde bestimmte Massnahmen im Nachlassverfahren treffen können, wenn sie im Gesamtinteresse der Gläubiger liegen.

Die „Union Helvetia“ schimpft!

Wenn die „Union Helvetia“ schimpft, so ist das immer ein Zeichen, dass dem Personalführer in Luzern irgend ein Schlag missglückt ist! So auch beim misslungenen Streik im Villars Palace, dessen Ausgang dem Angestelltenorgan zu dem schönen Vorrecht aller Unterlegenen verhilft, sackgroß zu werden und recht tüchtig schimpfen zu dürfen.

Dass Herr Baumann den Anlass benutzt, zur Abwechslung einmal über den Unterzeichneten herzufallen, ist nach Lage der Dinge nicht verwunderlich. Ich war für vier kurze Tage aus den Ferien, deren Kosten (dies nur zu Herrn Baumann gesagt) ich glücklicherweise selbst bestreiten kann, — nicht in die Ferien nach Villars beordert worden und habe dann an dieser Stelle die dortigen Vorgänge so dargestellt, wie sie sich aus der Schilderung einer ganzen Anzahl von Angestellten des Palace Hotel, deren Angaben wir ebensoviel Glauben beizumessen berechtigt sind wie Herr Baumann denjenigen seiner Parteigänger — übereinstimmend ergaben. Nichts könnte aber die Gegenseite mehr in Harnisch bringen, als die Festnagelung der Wahrheit.

Wenn mir deshalb der Generalsekretär Lüge, Reaktion, Stümperei und wie seine Freundlichkeiten alle heissen mögen, entgegenschleudert, so lässt mich das natürlich kalt. Ich habe auch weder Zeit noch Lust, auf seinen Wutausbruch des langen und breiten zu antworten, sondern begnüge mich damit, festzustellen, dass mein Bericht vom Direktor des Villars Palace weder bezahlt noch bestellt wurde. Des fernern ist Herr Baumann auf der falschen Fährte, wenn er glaubt, in meiner Person die „unparteiische“ Stelle gefunden zu haben, die der Stimmungs-macherei der Personalführer über den Erfolg ihres Streikkleins in der Tagespresse entgegen-trat. Ich bin an den Artikeln der „unparteiischen“ Seite so unschuldig wie Herr B. an der Erfindung der Gebetmühlen in Tibet.

Mit der „Union Helvetia“ und ihrem Redaktor in eine Erörterung über den Begriff: Bolschewismus einzutreten, böte für keine Partei grossen Gewinn. Die Führer der Sozialdemokratie im allgemeinen, gewisser Hotelangestelltenvereine im besondern sind von ihrer eigenen lieben Persönlichkeit und ihrer Gescheitheit in der Regel so sehr eingenommen, dass sie jeden Widerspruch entweder als Dummkopf oder schlechten Kerl betrachten — ein Gesichtspunkt, der jede sachliche Auseinandersetzung mit diesen Halbgeöttern ohne weiteres ausschliesst. Wenn demnach der Herr Generalsekretär mein Wort vom über-handnehmenden Bolschewismus in der Hotellerie eine Lüge nennt und mich auffordert, ihn wegen dieses Vorwurfs vor den Kadi zu ziehen, so ist diese Aufforderung selbstredend so ernst gemeint wie sie klingen soll. Es würde Herrn B. in seiner Selbstvergötterung ohne Zweifel grosses Vergnügen bereiten, auch noch vor Gericht als Schönredner auftreten und Phrasen dreschen zu können, — diesen Gefallen werde ich ihm so wenig tun, als ich ihm zu einer Märtyrerkrone verhelfen oder die Ge-

legenheit verschaffen möchte, sich zu bli-
mieren, nachdem er mit all seinen «Luden-
dorf»-Siegen bisher nichts erreicht, als Ver-
hetzung, Unruhe, Streit und Zank — wir an-
dern nennen das: Bolschewismus — in die
Hotellerie zu tragen. Dieser Verhetzung dürfte
aller Voraussicht nach in nicht ferner Zeit in
den eigenen Reihen der Personalorganisa-
tionen ein Ziel gesetzt werden, muss doch die
«Union Helvetia» in ihrer No. 35 unter der
Rubrik: «Sektionen» Klagelieder singen über
schwachen Besuch der Vereinsversammlungen
und mangelnde Begeisterung für die Vereins-
interessen. In einer Mitteilung aus Bern wer-
den die noch nicht organisierten Servier-
töchter eines dortigen Restaurants (Central)
sogar mit der Veröffentlichung ihrer Perso-
naldaten bedroht, falls sie die Organisation nicht
unverzüglich beitreten! — Ich frage, ist sowas
nicht Terror, nicht Bolschewismus reinster
Sorte? Immerhin, der von der «Union Hel-
vetia» selbst konstatierte Mangel an Interesse
der «Organisierten und Unorganisierten» für
das Vereinswohl scheint mir als Beweis dafür
zu dienen, dass ein Grossteil des Personals
nachgerade übergenug hat von dem lärmenden
Treiben ihrer Führung, die vielleicht mit
ihrem Latein noch zu Ende kommt, ehe die
dritte Phase der von Herrn Kampmann gefun-
denen Formel des heutigen Kampfes im Gast-
gewerbe, die Phase des *rien ne va plus!* er-
reicht ist. — Ist es die Vorahnung dieses Er-
eignisses, die den Generalsekretär neuerdings
wieder zu dem Mittel der Grobheit greifen
lässt??

Noch einmal, wenn die «Union Helvetia»
schimpft, dann ist ihr totischer irgend eine
Aktion vorbeigelegt! Mi.

Zur Milchpreisfrage.

In seiner Sitzung vom 27. August hat der
Bundesrat das Ernährungsamt ermächtigt,
mit dem Zentralvorstand schweizer. Milch-
produzenten das bestehende Übereinkommen
betr. die Milchversorgung des Landes bis
30. April 1921 zu verlängern. Zu diesem
Zweck sollte auf 1. Oktober 1920 eine Preis-
erhöhung für die Produzenten von 2 Rappen
und eine Erhöhung der Entschädigung für die
im Winter regelmässig höheren Zufuhrkosten
von den Sammelstellen zu den Abgangssta-
tionen von durchschnittlich einem Rappen pro
Kilogramm Milch zugestanden werden. Im
weiteren hat der Bundesrat beschlossen, auch
fernerhin gewisse Beiträge an die Zufuhr-
kosten der Milch zu verabfolgen. Wenn auf
dieser Grundlage ein Abkommen zustande ge-
kommen wäre, so hätte sich auf 1. Oktober
eine Erhöhung des Ausgabe-preises in länd-
lichen Gebieten mit ausreichender Milchpro-
duktion von 2 Rappen ergeben, während der
Ausgabe-preis in Orten, die auf die Zufuhr von
Milch angewiesen sind, eine Erhöhung von
3 Rappen pro Liter erfahren hätte. Allein diese
Rechnung war ohne den Wirt, d. h. ohne den
Zentralverband schweizer. Milchproduzenten
gemacht, der, von der bewilligten Erhöhung
nicht befriedigt, in seiner letzten Delegierten-
versammlung beschloss, das bis Ende Sep-
tember laufende Übereinkommen betreffend
die Milchversorgung des Landes nicht mehr
zu verlängern. Wir haben damit allerdings
noch nicht den Milkkrieg, aber auch kein
Abkommen mehr, das die Milchversorgung
sicherstellen würde. Die Milchproduzenten
versprechen zwar, auch ohne Übereinkom-
men mit den eidgen. Behörden die Versorgung
des Landes bestmöglich durchzuführen, —
die Konsumentenkreise müssen sich jedoch
ab 1. Oktober auf eine Erhöhung des Milch-
preises um minimal 6 Rappen pro Liter ge-
fassen machen.

Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom
30. August zu der durch den Beschluss
des Milchproduzentenverbandes geschaffenen
Sachlage neuerdings Stellung genommen. Es
steht im Interesse auch der Hotellerie zu
hoffen, es möge seinen Bemühungen gelingen,
in Sachen doch noch eine allgemein be-
friedigende Lösung zu finden.

Die Phrasendrescher an der Arbeit!

In ihrer No. 35 kommt die «Union Hel-
vetia» auf einen Fall zu sprechen, wo ein
französischer nichtorganisierter Koch mit der
Ausrede entlassen worden sei, die Union Hel-
vetia verlange, dass sein Platz für einen
Schweizer frei gemacht werde. Dazu schreibt
das Zentralbureau der U. H. folgendes:

«Tatsache ist, dass wir von dem Vorfal-
gar nichts wussten und uns kein
Augenblick eingefallen ist, den
fraglichen Angestellten von seiner Stelle zu
vertreiben. Es ist natürlich, dass solche
verhängnisvolle Ausreden unserm Schweizer
Personal im Ausland und namentlich auch
unserm Verband die schwersten Nachteile
zuziehen müssen.

«Wir haben leider Anhaltspunkte, dass
ähnlich auch schon anderwärts operiert
wurde. Es veranlasst uns dies zu der

Erklärung:

dass wir jeden ohne Ansehen der Person, der
über die Stellungnahme der Union Helvetia
in diesen oder andern, ähnlich schwer-
wiegenden Dingen unwahre und erfundene
Aeusserungen tut, unmissverständlich gericht-
lich verfolgen lassen.

«Wir ersuchen unsere Sektionen im
Ausland, den zuständigen Leitungen der
dortigen Landesverbände von dem obigen
Vorfal und von unserer Erklärung unver-
züglich Kenntnis zu geben, um zu vermei-
den, dass Unwahrheit und Feigheit ein-
zelner unser ganzes Schweizerpersonal einer
Hetze aussetzen.»

Zentralbureau der U. H.

Brav gesprochen! Wir könnten jedes Wort
davon unterschreiben. Wie es jedoch in der
Praxis damit gehalten wird, beweist die An-
gelegenheit des Küchenchefs Oswald Richter
in Arosa, von der uns Gott Zufall im richtigen
Moment Kenntnis gibt. Der Fall wird auf
unsere Veranstaltung nach das Eidgen. Justiz-
und Polizeidepartement beschickten, weshalb
wir uns vorläufig mit folgenden Feststel-
lungen begnügen:

Der Küchenchef Richter, wenn wir nicht
irren ein Böhme, ist seit 1913 in seinem Be-
ruf in der Schweiz tätig. Er muss sich gut
gehalten haben, ansonst er wohl, da er in-
zwischen schriftlos geworden, ausgewiesen
worden wäre. Im April 1920 benutzte er die
flaute Zeit zu einer Reise nach der Heimat
zwecks Regelung seiner Passangelegenheit
und Ordnung seiner militärischen Verhältnisse
und kehrte noch gleichen Monats in seine
bisherige Stelle zurück. Am 6. August
1920 erhielt Richter nun von Bern aus den
Befehl, infolge grosser Arbeitslosigkeit beim
Kochpersonal bis zum 30. September die
Schweiz zu verlassen. Wie uns offiziell be-
stätigt wird, ist die Zentralstelle für Fremden-
polizei von der Union Helvetia auf die
Person Richters aufmerksam gemacht worden! Soviel für heute.

Wir sind gespannt darauf, ob die Union
Helvetia auch diesen Fall den «zuständigen
Leitungen» der ausländischen Hotelange-
stellten- und Kochverbände zur Kenntnis bringen
wird. Zum mindesten erwarten wir, wenn
auch mit Schlotteln, dass sie uns sofort «un-
nachlässiglich gerichtlich verfolgen» lasse.

„Union Helvetia“ und Hotel-Bureau.

Der Regionalsekretär Dolder der Union
Helvetia in Bern beschäftigt sich in der letzten
Nummer des Personalorgans in einem lang-
atmigen Artikel mit unserem Hotel-Bureau
und dessen Chef, und zwar in einem Tone,
der dem zuvörderst Angegriffenen aus Grün-
den der Selbstachtung verbietet, darauf mit
einer Antwort einzutreten.

Nur in einem Punkte bedarf der Artikel
einer kurzen Erwiderung! Der Herr Regional-
sekretär spricht in seiner langen Salbaderei
irgendwo von den «unbeholdenen Gehe-
rungen» des Hotel-Bureaus, um dessen bis-
herige Tätigkeit und Erfolge lächerlich zu
machen. Demgegenüber sei festgestellt, dass
unser Hotel-Bureau in der Zeit vom 3. Juli
bis 7. August, also im 3. Monat seit seiner Er-
öffnung, bereits mehr Engagements
vermittelt als das Stellenbureau der Union
Helvetia, — dies trotz des Boykottes
des Hotel-Bureaus durch die U. H. und ihre
Trabanten!

Unser Stellenvermittlungsdienst arbeitet
demnach mit Erfolg! Im übrigen dürfte ge-
rade die Boykottierung des Hotel-Bureau un-
sere Mitglieder veranlassen, ihr Personal
durch dessen Vermittlung einzustellen, die
allein ihnen Gewähr dafür bietet, nicht
verhetzte Angestellte zu erhalten, — ein
Vorzug, der in der jetzigen Kampfszeit vor
allem andern dazu führen muss, zur Be-
setzung vakanter Posten lediglich die Dienste
unserer Stellenvermittlung in Anspruch zu
nehmen.

Erhöhung der Fleischpreise in Sicht?

Wie die «Neue Zürcher Zeitung» ver-
nimmt, sollen die Fleischpreise in Kürze eine
bedeutende Steigerung erfahren. Diese wird
mit den mehr und mehr unhaltbar werdenden
Verhältnissen auf dem Schlachtviehmarkt be-
gründet. Es soll den Metzgern im ganzen
Land herum bald unmöglich sein, Schlach-
tware einzukaufen. Einzig im Kanton Bern
bestehe infolge des Anfalles von Seuchen-
fleisch einestweilen noch kein Mangel. Die
Preiserhöhung soll sich auf die ganze Schweiz
erstrecken. Wie das Zürcher Blatt weiter er-
fährt, sollen die Metzger einen letzten Ver-
such machen, um wenigstens für Plätze mit
einwandfreien Schlachthofanlagen und Ge-
leiseanschluss, wie Zürich, Bern, Basel und
St. Gallen, Bewilligungen für die Einfuhr von
fremdem Schlachtvieh zu erhalten, für wel-
ches zahlreiche Angebote zu vor-
teilhaften Bedingungen vorlie-
gen. Im Laufe dieser Tage wird in der An-
gelegenheit eine Konferenz mit dem Ernäh-
rungsamt stattfinden. Die Metzger halten da-
ran fest, dass die Seuche unter keinen Um-
ständen durch fremdes Schlachtvieh einge-
schleppt wurde. Die letzten Einfuhren fanden
am 18. Mai statt. An diesem Tage waren 160
Ställe und zwei Weiden mit 1387 Stück Rind-
vieh und 474 Schweinen verseucht. Bis zur
letzten Woche ist diese Zahl auf 6661 Ställe
und 211 Weiden mit 7244 Stück Rindvieh und
28,288 Schweinen angewachsen, ohne dass in
dieser Zeit fremdes Vieh importiert wurde.

Da heute ziemlich sicher mit einer Er-
höhung des Milchpreises zu rechnen ist, wird
dem Bundesrat jedenfalls nichts anderes übrig
bleiben, als dem Begehren der Metzger zu

entsprechen, denn eine Erhöhung der Milch-
und der Fleischpreise zugleich wäre das Guten
doch zu viel, so bemerkt die «N. Z. Ztg.» zu
dem neuen «Geschäftchen» der Bauernsamen,
welch letztere man wohl mit Recht als treib-
ende Kraft in der Frage der Fleischpreis-
erhöhung vermutet!

Stand der Lebenskosten.

Die in den 23 Städten der Schweiz durch-
geführten Preiserhebungen des wirtschaf-
tstatistischen Bureaus des Verbandes schweiz.
Konsumvereine ergaben, dass die Indexziffer
am 1. August Fr. 2,697.77 betrug, gegenüber
Fr. 2,608.22 am 1. Juli 1920, was eine Stei-
gerung von Fr. 89.55 oder 3.43 Prozent aus-
macht. Eine Preiserhöhung weisen 17 Artikel,
einen Preisrückgang ebenfalls 17 Artikel auf.
14 Artikel bleiben ohne Preisveränderung. In
bezug auf den Grad der Zu- oder Abnahme
ergibt sich, dass nur ein Artikel einen Rück-
gang aufweist, der grösser ist als 10 Prozent
(Kartoffeln im Detailverkauf: 27.78 Prozent);
dagegen beträgt die Preissteigerung bei vier
Artikeln darüber, nämlich: Petroleum 15 Pro-
zent, Briketts 34.04 Proz., Sauerkraut 34.38
Prozent und Eier 46.43 Proz. Die Nahrungs-
mittel allein tragen zur Erhöhung der Index-
ziffer Fr. 38.82, die verschiedenen Gebrauchs-
gegenstände (inbegriffen Kohlen) 50.73 Pro-
zent bei. — Und trotzdem gibt es noch Leute,
die über zu hohe Hotelpreise räsonnieren und
glauben, die Hotellerie könnte mit den An-
sätzen der Vorkriegszeit auskommen!

Ein Lichtblick!

Amerikanische Wirtschaftspolitik.

Die gegenwärtigen und zukünftigen Wirt-
schaftsprobleme der Vereinigten Staaten be-
handelt der bekannte hervorragende New-
Yorker Volkswirtschaftler Professor F. W.
Taussig in seinem soeben veröffentlichten
Buche «Free Trade, the Tariff and Recipro-
city». Charakteristischer Weise nimmt der
Verfasser zu dem alten jahrzehntelangen
Kampf zwischen den hochschutzzöllnerischen
Republikanern und den freihändlerischen
Demokraten keine entschiedene Stellung ein;
der Streit hat sich überlebt, nachdem sich
beide Parteien immer mehr einem gemässigten
Mittelweg genähert haben. Taussig empfiehlt,
die Entwicklung der Weltwirtschaft in dieser
Hinsicht abzuwarten. Nach seinen Ausführ-
ungen sind die Vereinigten Staaten in der
glücklichen Lage, sich innerhalb der eigenen
Landesgrenzen mit Getreide, Fleisch, Kohle,
Eisen, Kupfer, Bauholz, Baumwolle, Wolle
und Leder aus heimischer Produktion aus-
reichend zu versorgen. Auch hinsichtlich der
Artikel, in denen sie bisher vom Auslande ab-
hängig waren, besteht keine drängende Sorge
mehr, nachdem das deutsche Kalimonopol
durch die Abtretung des Elsass durchbrochen
und die deutsche Teerfabrikindustrie eine
leistungsfähige ausländische Konkurrenz er-
halten hat. Die zukünftige Zoll- und Wirt-
schaftspolitik der Vereinigten Staaten wird
sich daher nach Taussig auf eine möglichst
wenig starre, anpassungsfähige Regelung der
nicht unbedingt notwendigen Einfuhr be-
schränken können. Zu den nicht unbedingt
notwendigen Gütern zählt Prof. Taussig eine
Reihe von Artikeln, die früher aus Europa
einfuhrten wurden, in der Hauptsache feinere
Fertigfabrikate und Luxuswaren. Bezüglich
des Verhältnisses zu Deutschland befürwortet
Taussig die Politik eines fairen, gerechten
Wettbewerbes, kein Dumping und keinen
selbstmörderischen Handelskrieg.

Diese Neuorientierung Amerikas bedeutet
einen Lichtblick für den internationalen
Handelskonstellation. Auch unser schweizer.
Wirtschaftsleben dürfte davon günstig be-
einflusst werden.

Sektionen.

Basel. Am 1. September sollte in Basel das
neue kantonale Arbeitszeitgesetz mit der für das
Gastgewerbe so verhängnisvollen 60 Stundenwoche
in Kraft treten. Das Departement des Innern sah
denn auch aus der restlosen Anwendung des
neuen Gesetzes für unsere Gastgewerbetriebe, zu-
mindest für die ersten Monate, erhebliche Schwierig-
keiten und Störungen der ordnungsgemässen Be-
triebsabwicklung voraus und erachtete es des-
halb als angezeigt, mit den Berufsverbänden noch
vor der Inkraftsetzung desselben Fühlung zu
nehmen und auf Grund der vorsehenden Wünsche
der Interessenten (Arbeitgeber und Arbeit-
nehmer) die zweckmässig erscheinende Ein-
und Durchführung des Gesetzes vorzubereiten, da-
mit insbesondere während der Uebergangszeit un-
vermeidliche Härten auf ein Minimum beschränkt
werden können. Das Departement wurde in dieser
Haltung durch verschiedene Eingaben aus Fach-
kreisen bestärkt, vor allem einer Eingabe des
Basler Wirtvereins, in welcher die Verbindlich-
keit des Landesgesamtarbeitsvertrages für den
Kanton Basel namentlich im Hinblick auf die
dort vorgesehene längere Arbeitszeit des Servier-
personals beantragt und als Equivalent bezahlte
Ferien offeriert wurden.

An einer am letzten Montag unter dem Vorsitz
von Herrn Regierungsrat Schneider tagenden Kon-
ferenz von Vertretern der Berufsverbände, die von
den Sektionen Basel des schweizer. Wirtvereins
und Schweizer Hoteliervereins, sowie von den
Personalverbänden besetzt war, machte der
Tagungsreferent, Gewerbespektor Dr. Strub, auf
die Unmöglichkeit aufmerksam, den G. A. V. in
Basel zur Anwendung zu bringen, da das neue
kanton. Arbeitszeitgesetz in verschiedenen Punk-
ten den Angestellten weitergehende Rechte ein-

räume als der Landesvertrag. Dagegen erklärte
sich das Gewerbeamt, dass die Kontrolle über
die Durchführung des Gesetzes übertragen
sei, während dem Uebergangsstadium von
einer rigorosen Handhabung der neuen Arbeits-
zeitbestimmungen abzusehen, um den Beteiligten
die Zeit zu lassen, sich das neue Regime
einzuleben. Referent beantragte eine Klassifi-
zierung der Hotel- und Wirtschaftsbetriebe in ver-
schiedene Kategorien, je nach der Grösse und dem
Geschäftsgang der Häuser, vorzunehmen und für
jede Kategorie ein gesondertes Dienstplanschema
zu adoptieren.

In der anschliessenden, von Arbeitgeber- und
Arbeitnehmerseite rege benutzten Diskussion, die
sich bis in die Abendstunden hinauszog, wurde
einer solchen Schematisierung namentlich von
einem Personalvertreter scharfe Opposition ge-
macht, der die Unmöglichkeit darlegte, die Arbeits-
zeit im Gastgewerbe ähnlich Fabrikbetrieben auf
Grund eines offiziellen Schemas zu regeln, viel-
mehr einer für jeden Betrieb gesonderten Dienst-
einteilung das Wort redete. Die Prinzipalvertreter
wiesen ihrerseits insoweit auf die bare Un-
möglichkeit hin, den 10 Stunden-Arbeitsstag im
Hotel- und Wirtgewerbe ohne schwere finanzielle
Beeinträchtigung der kleinen und mittleren Un-
ternehmen durchzuführen und betonten die Wahr-
scheinlichkeit, dass zufolge der neuen Arbeitszeit-
ordnung eine ganze Anzahl Betriebe ihre Pforten
verriegeln müssten, woraus dem Kanton an
Patentgebühren erhebliche Beträge verloren gehen
würden.

Die lange Besprechung, in deren Verlauf vom
Vandenberg wiederholt darauf hingewiesen
wurde, dass am Gesetz selbst nicht mehr zu rüt-
teln sei und die Konferenz lediglich dem Zwecke
diente, die geeignetste Formel für dessen Anwen-
dung zu finden, zeitigte Übereinstimmung hin-
sichtlich der Durchführbarkeit der neuen Vor-
schriften bezüglich der Küche. Im übrigen ver-
lief die Beratung resultatlos, wenn auch von bei-
den Seiten für möglichste Versöhnung der noch
weit auseinandergehenden Ansichten und Stand-
punkte eingetretene wurde. Regierungsrat Schnei-
der schlug zum Schluss eine Beschränkung des
Vertrages, indem er die Betriebsinhaber ersuchte
an Hand des ihnen in den nächsten Tagen zu-
gehenden offiziellen Dienstplanformulars eine
provisorische Arbeitszeiteinteilung vorzunehmen,
nach deren Prüfung durch die Behörde die In-
teressenten zu einer nochmaligen Konferenz ein-
geladen werden sollen. Inzwischen möge die Ar-
beitszeit noch nach dem bisherigen Modus ge-
regelt werden, da das Departement des Innern
von seiner Befugnis Gebrauch mache, die An-
wendung des Gesetzes für das Hotel- und
Wirtgewerbe bis zu dem Abschluss
der schwebenden Verhandlungen
aufzuschieben.

Mit diesem Ergebnis trennte man sich. Ueber
eine Anregung des Präsidenten des Basler Hotelier-
vereins, Arbeitnehmer- und Arbeitgebervereine
vor der nächsten off. Konferenz in einer privaten
Zusammenkunft sich gegenseitig über die Durch-
führung des Gesetzes auszusprechen, wurde leider
kein Beschluss gefasst, doch geben wir der Hoff-
nung Ausdruck, der Anregung werde trotzdem
Folge gegeben, da eine Verständigung einer
allseitig befriedigenden Anwendung des Gesetzes
gewiss nur die Wege ebnet könnte.

Aus andern Vereinen.

Bernischer Wirtverein. Die am 26. u. 27. Au-
gust in Interlaken abgehaltene, von 60 Mann aus
allen Teilen des Kantons Bern anwesenden Ver-
sammlung des bernisch-kantonalen Wirtvereins
genehmigte Jahresbericht und Rechnung pro
1919, sowie das Budget pro 1920. Sekretär Budliger
referierte über wichtige, an die Regierung ge-
machte Eingaben über das weitere Vorgehen in
Ehrenschen. Die Versammlung beschloss sodann
aktuelle Fachfragen, die für die meisten Mitglieder
viel Belehrung boten. Ein Rendez-vous im Kur-
saal und ein Ausflug auf die Schynige Platte
schloss die Tagung.

Kleine Chronik.

Zürich. Am 1. September früh brach im Hotel
du Parc Feuer aus. Der herbeigeeilten Feuerweh-
rung gelang es nach zweistündiger Arbeit, das eige-
nliche Hotelgebäude zu retten und den Brand auf
das Dachwerk zu beschränken. Der Schaden an
dem Gebäude scheint beträchtlich zu sein, doch
kann der Betrieb des Hotels aufrechterhalten
werden.

Thun. Der Verkauf der Grand Hotels Thun-
hof, Bellevue und du Parc an das Burkerspital
Bern bestätigt sich. Wie die Depeschagentur
unterm 26. August meldet, hat der Grosse Bür-
gerrat von Bern mit 37 gegen 2 Stimmen dem An-
trag des Kleinen Rates, den Verkauf der
Thunhofbesitzung mit Dependenz und Mobili-
arinventar zugestimmt. Die Verlegung des bürger-
lichen Greisenasyls aus dem Burgerspital Bern in
die Thunhofbesitzung soll im nächsten Früh-
jahr erfolgen. Das Geschäft unterliegt noch der
Abstimmung der Bürgergemeinde.

Die Schweiz. Hotel-Fachschule in Luzern
erstattet soeben den Jahresbericht für das mit Ende
Juni zu Ende gegangene Schuljahr 1919/20. Die
Frequenz des letzten Berichtsjahres litt noch im-
mer unter den Nachkriegsverhältnissen und der
allgemeinen Krise in der schweizer. Hotellerie.
Immerhin besuchten 133 Schüler und Schüle-
rinnen die Anstalt, zur Grosszahl Schweizer. Neben
dem allgem. Fach- und Sprachunterricht, der in
Trimester- und Semesterkursen erteilt wird, wur-
den noch besondere Servierkurse und Kochkurse
durchgeführt. Trotz der Subventionen verzehrt
die mit Kalenderjahr 1919 abgeschlossene Schul-
rechnung ein Defizit von rund Fr. 8,400.—, das
zu Lasten der Union Helvetia geht. Die Kurse
des neuen Schuljahres werden im September wie-
der aufgenommen.

Auslands-Chronik.

Die Sozialisierung der deutschen Badedorte. In
der von Georg Bernhard herausgegebenen finanz-
und wirtschaftspolitischen Zeitschrift «Plus»
machte der Regierungsrat Hans Gossler, der gleich-
zeitig Pressereferent der preussischen Staatsre-
gierung ist, den Vorschlag, die natürlichen Heilquellen
Deutschlands und ihre Ausnutzung für die Volks-
gesundheit der Privatinitiative zu entziehen und
sie für die Volksgesundheit nutzbar zu machen.
Er fordert dazu: 1. Die Uebernahme aller natür-
lichen Heilquellen in den Besitz des Reiches zur
Durchführung einer einheitlichen Bäderpoli-
tisch- und in den Institutionen der Reichs-
versicherung; 2. die Kommunalisierung oder Uni-
versalisierung in gemeinwirtschaftliche Betriebe einer
hinreichend grossen Anzahl von Heilunter-
nehmungen an den Orten, die natürliche Heilquellen
besitzen; 3. Begründung von gemeinnützigen Kon-

sumvereinen zur möglichst billigen und reichlichen Versorgung der Insassen der kommunalierten Hotelunternehmungen und Gewährung staatlicher und Reichszuschüsse für Verpflegungszwecke; 4. Massnahmen zur Verlängerung der Saison der Heilbäder mindestens auf die Zeit von Mitte April bis Mitte Oktober; 5. eine den Bedürfnissen des sozialen Hilfswerts sich anpassende Eisenbahnpolitik; 6. rücksichtslose Anwendung des Enteignungsrechts im öffentlichen Interesse gegenüber allen Fällen von Boden Spekulation und Terrainwucher in Orten mit Heilbädern sowie Einsetzung besonderer schiedsrichterlicher Instanzen zur Verhinderung von Lebensmittel- und Mietswucher; 7. entsprechender Ausbau der Sozialversicherung.

Verkehrswesen.

Posttaxen. Mit Rücksicht auf das wachsende Defizit der eidgenössischen Verwaltung studiert, wie verläuft, die Oberpostdirektion eine neue Erhöhung der Posttaxen, wobei das Briefporto nach dem Gewicht abgestuft werden soll.

Franszösische Verkehrsvertretungen in der Schweiz. Laut einer Agentur-Meldung haben die grossen französischen Eisenbahngesellschaften und mehrere Transportunternehmungen zur See beschlossen, in der Schweiz eine gemeinsame Vertretung zu errichten. Bis jetzt beteiligen sich folgende Gesellschaften an dieser Unternehmung, die von den hiesigen in Betracht kommenden Kreisen mit grosser Sympathie begrüsst wird: die Staats-, Ost-, Süd- und Nordbahnen, die P. L. M. und so zu wie alle grossen Schiffahrtsgesellschaften.

Finanz-Revue.

Emission von 6% Bundeskassascheinen auf 2, 3 und 5 Jahre, III. Serie. (Mitgl.) Am 26. August abhin ist die Subscription auf die vom Bundesrat kürzlich beschlossene Emission von 6% Kassascheinen auf 2, 3 und 5 Jahre für die Lebensmittellieferung und zur Konversion der am 5. November 1920 fälligen Kassascheine von 1918 eröffnet worden. Der ursprünglich unter dem Zwang der Kriegslage vom Bunde übernommene Dienst der Landesversorgung konnte nicht, wie man gehofft hatte, mit Friedensschluss aufgegeben werden. Die weiterdauernden unsicheren Zustände

und die Schwierigkeiten, die sich der Versorgung ganz Europas entgegenstellen, machen es notwendig, die Organisation für Versorgung des Landes, besonders in Getreide und Zucker, unter Sicherstellung genügender Vorräte, fortbestehen zu lassen. Da die Waren im Bezugslande zum Voraus bezahlt werden müssen, ist ein ganz bedeutendes Betriebskapital erforderlich, das sich der Bund teilweise durch Emission von Kassascheinen beschafft hat und auch weiterhin auf diesem Wege zu beschaffen gedenkt. Die Zeichnung solcher Kassascheine liegt im Interesse des Landes wie auch jedes Einzelnen. Es handelt sich dabei um eine vorteilhafte Anlagegelegenheit. Die Scheine werden je nach Wahl der Käufer nach 2, 3 oder 5 Jahren zum Nennwert zurückbezahlt, passen sich also den verschiedenen Bedürfnissen an und erlauben dem Zeichner insbesondere, seine Mittel nicht länger festzulegen als ihm wünschbar erscheint. Der Umstand, dass sie jederzeit zur Entrichtung von Kriegsteuer und Kriegsgewinnsteuer zu pari Verwendung finden können, dürfte sie wirksam vor Kursrückgängen sichern, so dass auch bei Realisierung vor Verfall Verluste kaum zu befürchten sind. Eine weitere Sicherung wird vorzeitigem Geldbedarf des Zeichners bedeutet die Möglichkeit der Belehnung und Diskontierung bei der Nationalbank im Rahmen ihrer Geschäftsbedingungen. Zeichnungen nehmen entgegen alle Banken, Bankiers und Sparkassen der Schweiz, welche Prospektus und Zeichnungsscheine zur Verfügung des Publikums halten.

Handel und Industrie.

Stellenvermittlung des Schweizerischen Kaufmännischen Vereins. Dem 14. Jahresbericht der Stellenvermittlung, der nur acht Monate (Mai bis Dezember 1919) umfasst, ist zu entnehmen, dass die Lage auf dem Arbeitsmarkt sich wesentlich günstiger gestaltet als im Vorjahre; die Nachfrage war zeitweise sehr lebhaft und in gewissen Branchen machte sich ein Mangel an geeigneten Arbeitskräften fühlbar. Die Zahl der Stellensuchenden betrug 2950, davon haben 1818 Angestellte und 169 Lehrlinge ihre Anmeldung bei den Bureaux in der Schweiz und 963 bei den Filialen im Ausland eingereicht. Offene Stellen wurden 1866, 1930 in zwölf Monaten des Vorjahres angemeldet und es konnten 1329 Stellen vermittelt werden, wovon 1214 auf männliches und 115 auf weibliches Personal entfielen. 530 Abschlüsse wurden auf 61 verschiedenen Handelsplätzen des Auslandes erzielt.

zielt. Das Rechnungsergebnis der Stellenvermittlung ergab bei Fr. 88.962.— Einnahmen und Fr. 87.495.— Ausgaben einen Vorschlag von Fr. 1.467.—. Die Salärverhältnisse haben sich in der Berichtsperiode in erfreulicher Weise gebessert; es betrug der durchschnittliche Jahresgehalt für kaufmännische Angestellte von 18 bis 20 Jahren Fr. 2.820.— gegen Fr. 2.400.— im Vorjahre, für 21 bis 23jährige Fr. 3.500.— (2.865), für 24 bis 27jährige Fr. 4.380.— (3.610), für 28 bis 31jährige Fr. 5.185.— (4.250) und für 32 bis 35jährige Fr. 6.200.— (4.300).

Ausstellungen.

IV. Internationale Pelzmesse und I. Schweiz. Pelz-Modeschau in Luzern.

Diese vom 22. bis 26. September 1920 im Messegebäude am Bahnhofplatz in Luzern stattfindende Doppelveranstaltung findet im In- und Ausland lebhafteste Beachtung. Zur Feltmesse sind bis jetzt Warenzufuhren angemeldet aus Deutschland, Frankreich, England, Skandinavien, Russland und der Schweiz.

Die Schweizer. Pelz-Modeschau, die zur Beschickung einzig den in der Schweiz domizilierten Firmen offen steht, wird eine wertvolle, sehr interessante Schau der hochstehenden Erzeugnisse der schweizerischen Pelzwarenindustrie werden. Diese Abteilung der Pelzmesse verdient eine doppelte Aufmerksamkeit des Publikums, stehen doch die vielen Importe konfektionierter

Pelzsachen aus dem Ausland, wie sie insbesondere letzten Winter zum Nachteil der Schweiz und gar oft auch zum Nachteil der Schweizer Käufer getätigt worden sind, noch in guter Erinnerung. Die Schweiz. Pelz-Modeschau dient also nicht zuletzt dem Schutz des Schweizer Fabrikats.

Totentafel.

Brannen. Wie uns mitgeteilt wird, starb am 29. Juni der Besitzer des Hotel Winkried in Brannen, unser Mitglied Herr A. Elmiger, im hohen Alter von 76 Jahren. Der Trauerfamilie unser herzlichstes Beileid.

Redaktion — Rédaction:
A. Kurer.
A. Matti. Ch. Magne.

Insertatenschluss: Donnerstag abend.
Clôture des insertions: Jeudi soir.

HOLLAND
Ratgeber für Propaganda in Holland ist unser Vertreter
E. KRAAL, Rossbergstrasse 48, ZÜRICH
INTERNATIONALES VERKEHRSBUREAU AMSTERDAM-HAAG

HOLLAND
Auf allgemeines Verlangen verkehrt am 6. und 13. Sept. noch ein
Extrazug Basel-Amsterdam
von dem INTERNATIONAAL VERKEERSBUREAU AMSTERDAM.
Wichtige Vorteile! Holländische Wagen!
I. Klasse Fr. 120.—, II. Klasse Fr. 90.—
Auskunft und Bilette durch den Vertreter des Intern. Verkehrs-Bureaus:
J. H. van Ligen, Hotel Jura, Basel, Telefon 22 46, sowie
auch durch Reisebureau Koch-Lang, Haldenstrasse 5, Luzern,
Telefon 6 33, Reisebureau Kuoni, Bahnhofplatz, Zürich, Telefon S. 6 10.

Sirocco-Kaffee
Crewis
es ist der bekannste
J. Lauber's Sirocco-Kaffee

J. Lauber
Kaffee Grossrösterei
Weistr. 17 Luzern Weistr. 17
Speziell MOCCA, MENADO, JAVA
ff. HOTEL-MISCHUNGEN • Altingeführtes
Spezialhaus • Direkter Import • Vorzugspreise

Zahnstocher
empfohlen als Lager
Goetschel & Co.
Chaux-de-Fonds.

Officiere prima Veltliner
Heidel- u. Preisel-Beeren
1 Kiste z. 5 kg. Veltliner z. Fr. 4.80
2 Kisten z. 5 kg. " " " " 8.80
Veltliner Brombeeren
1 Kiste z. 5 kg. Veltliner z. Fr. 5.30
2 Kisten z. 5 kg. " " " " 10.60
Brisio (Brisio), 5841 P. 1927/Ch.

Geröstetes Weizenmehl
Marke „Pfahlbauer“
für Suppen u. Saucen
ist unerreich
in Qualität

Zu beziehen in allen
bessern Spezereihand-
lungen in 7/8 kg-Packung
Ersteschweiz. Mehlmühlerei
Wildeg.
Als Leiterin für Restaurationsbetrieb sucht durchaus
tüchtiges, seriöses Fräulein, gesetztes Alters, passende Stellung.
Prima Referenzen. Offerten auf Chiffre F. 788 X. an die
Schweizer-Annoncen A.-G., Basel.

Vorzugsangebote:
Kaffee, Rost-Mischung, geröstet oder gemahlen à Fr. 4.40 p. Kg.
Kaffee, Hotel-Mischung „ „ „ „ 4.90 „
Kaffee, Fremden-Mischung „ „ „ „ 5.40 „
Kaffee, Menado-Mischung „ „ „ „ 6.— „
Kaffee, Angestellten-Mischung, gebrauchsfertig, „ 3.80 „
Tee, I. Indische Spezialmischung für Hotels à „ 9.— „
Japan-Salm, Originalsorte à ca. 620 Gramm, „ 9.50 „
Sardinen, I. Portug. Öl à Fr. 1.— und 1.26 per Dose
Gewürze, sämtliche offen u. in Packungen, ganz u. gemahlen.
Ed. Widmer & Co., Hängstr. 17, Zürich 1, Tel. H. 2960.
Kaffee-Import — Kaffee-Großrösterei — Gewürzmühle.

NEUCHÂTEL
PERRIER
SAINT-BLAISE
HORS CONCOURS
MEMBRE DU JURY
BERNE 1914.

Parkhotel Gunten
am Thunersee
ist zu verkaufen.
Weitere Auskunft erteilt: **Adolf Lanzrein, Prop., Thun.**

Gesucht auf kommenden Winter:
Gérance oder Pacht
einer kleineren, besseren Hotel-Pension, eventuell Jahres- oder
Zweijahresvertrag; Lago oder Oberland bevorzugt. Gefl.
Offerten unter Chiffre S. R. 2979 an die Annoncen-Abteilung der
Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Neues prima
SAUERKRAUT
Lieferer sofort am Tagespreise
BALSIGER & Co., Sauerkrautfabrik, BERN, Telefon No. 1609.

Zu verkaufen wegen Todesfall
gut gelegenes und gangbares
Gasthaus u. Pension
am Vierwaldstättersee. Wird nur an tüchtige Geschäfts-
leute abgegeben. Anfragen unter Chiffre A. N. 2982 be-
fürdet die Annoncen-Abt. der Schweizer Hotel-Revue,
Basel 2.

Hotel-Direktor
routinierter sprachkundiger Fachmann, mit erst-
klassigen Referenzen, sucht passenden Wirkungs-
kreis in gutem Hotel des In- oder Auslandes.
Offerten gefl. unter J. Y. 2260 an die Annoncen-
Abt. der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Neuhalt! Duftende Nelken **Neuhalt!**
aus japanischem Pflanzenmark in 9 verschiedenen Farben,
wie grosse Treibhaus-Nelken, für Tischvasen.
Präparierte Palmen **OP 4048 A**
(Fächerpalmen und Arekas) unbegrenzt haltbar, in jeder
Grösse u. Preislage, sowie präparierte Farn u. Semoos.
Bauze Dekorationen für Hotel-Vestibül, Tea-Room etc.
Verlangen Sie detaillierte Offerte. Prompter und sorgfältiger
Versand nach Auswärts durch das Spezialgeschäft
E. HAUG-HUEBER, BASEL
TELEPHON No. 5011 — SPALENBERG 40.

Torf
absolut prima Qualität, der sich
auszeichnet für die Feuerung
in **Zentralheizungen** und
Hotels eignet, liefert ab rhein-
tälischen Stationen, wogegen
beisof. Abn. zu Fr. 60.— p. Tonne ab Verladest. **G. Schmidt,**
Torfunternehmung, **Prägelz (Kt. Bern),** 2247 J H 2814 B

HOTELIERS!
Übernehme das Ausrüsten von ganzen
hotelausstattungen
wie Polieren, Mattieren, u.s.w. am Orte. Lieferung
ganzer Bestellungen u. Neuheiten von Rohreseln.
Höfl. empfiehlt sich
L. JOS. VOCK
Sitzmöbelwerkstätte u. Sesselflechterei
Rorschach, Rosenstr. 5.

NEUCHÂTEL
CHÂTENAY
Fondé 1796
HORS CONCOURS — MEMBRE DU JURY
Blanc: Goutte d'Or • BERNE 1914 • Rouge: Cuvee Réserve

Unfallversicherung Winterthur
Einzel-Unfall-, Haftpflicht-, Reise-, Kollektiv-, Einbruch- und Kautions-Versicherungen.
Vertragsgesellschaft des Schweizer Hotellier-Vereins.
Auskunft und Prospekte durch die Direktion der Gesellschaft in Winterthur
und die Generalagenturen, sowie die Vertreter an allen grösseren Orten.

Rheinhalder-Beerli
Eigenbau
1918

Schauwecker.
Reichert & Cie. A.G.
Weinbau, Weinhandlung
Schaffhausen, Zürich

hotelerkauf.
Altrenommiertes, in bester Lage in Nizza ge-
legenes Hotel, mit ca. 4000 m² Umgelände, ist
nur an Selbstkäufer zu verkaufen. Das Hotel
ist vollständig neu renoviert, in bestem Zustand
und mit allem modernen Komfort ausgerüstet.
Zahlung kann auch in franz. Valuta erfolgen.
Um Auskunft wende man sich unter Chiffre
83248 A an Publicitas A. G., Aarau.

Zu verkaufen
in der Nähe Basels, in grosser Ortschaft, ein bestbesuchter
Gasthof mit Metzgerei
grosser Gartenwirtschaft und geräumigen Vereinslokali-
täten. Alles aufs Beste eingerichtet, nebst einem grossen
Wohnhaus mit Scheune und Stallung, Obst- und Ge-
müsegarten. — Es wollen sich nur seriöse, tüchtige,
kapitalkräftige Leute melden unter Chiffre O. F. 361 A. an
Orell Füssli-Annoncen, Basel 1, Eisenstrasse 1. 4354 (O. F. 4713A).

SWISS CHAMPAGNE
La plus
ANCIENNE MAISON SUISSE
fondée en 1811 à Neuchâtel
EXPOSITION DE BERNE 1914
MEDAILLE D'OR
avec participations du Jury

GARDEZ VOS HÔTES
ayant des enfants, en leur faisant connaître prospectus
gratuit de l'ÉCOLE MODERNE par correspondance.
Toutes classes et tous examens secondaires. **Vauvry-Epy Dr.,**
1 route du Signal, Lausanne. 2270

Gelagerter
Presstorf
in Brikettform, erstklassige Ware,
gut trocken und griffbereit, liefert
waggonweise zu günstigen Preisen
E. Küffer-Blank, Ins (Amd)
TORFWERKE :: Telefon 32

Empfehlenswerte Firmen der Weinbranche Maisons recommandables de la branche vinicole

Berger & Cie.
Langnau (Berne) et Morges (Vaud)
VINS EN GROS
Agence générale et dépôt pour la Suisse
de:
SAINT-MARCEAUX & C^{ie}, REIMS
Grands vins de Champagne
ESCHENAUER & C^{ie}, BORDEAUX
Vins fins de Bordeaux
CHAMPY PÈRE & C^{ie}, BEAUNE
Grands vins de Bourgogne

Vins de Villeneuve
Le seul ayant figuré sur la carte des vins du Pavillon
„Hospes 1914“ de l'Exposition nationale suisse.
Propriété de
Ch.-F. BUTTICAZ, Lausanne
Alexandra Grand-Hôtel.

LENDI & C^o
ST. GALLEN und CHUR
liefern
1^{re} VELTLINER FLASCHENWEINE
BÜNDNER REINWEINE

Schweiz. Wein-Import Gesellschaft A.-G., Basel

TISCH-, TAFEL- UND FLASCHENWEINE
MALAGA, VERMOUTH, ASTI, CHAMPAGNER ETC.

Alleinverkauf für die ganze Schweiz der:

Bordeauxweine des Hauses J. Lebrun & Co. in
Cantenac-Margaux, Médoc, gegründet 1828

Original-Malaga von Hijos de M.A. Heredia in Malaga

Champagnerweine des Hauses Gérard de Re-
condo in Epervay

und anderer Marken.

Man verlange unsere Preisliste und Proben.

P. Brugger & C^{ie}
Schaffhausen
empfehlen ihre feinen
Ostschweizer Beerliweine

H. Neithardt-Stierlin, Zürich
Weinhandlung Limmathof
empfiehlt sich für Lieferung reeller in- und
ausländischer Weine.
Spezialität: **Bordeaux u. Burgunder**,
offen und in Flaschen. **Franz. Champagner**.

GRANDS VINS DE CHAMPAGNE
Georges Boulet - Hédélec Monopole - Louis Roederer
Pommery & Grano - Vre. Oileuot-Pensardin - Lanson
Mett & Chandon - St-Marcus - Duvet & Goldmann
Vins de **BORDEAUX** et **BOURGOGNE** - Liqueurs
Prix spéciaux pour hôtels et restaurants

RENAUD FRÈRES, BALE

FRÉD. NAVAZZA & C^{ie}, GENÈVE
Agents généraux pour la Suisse de:
JAMES BUCHANAN & C^{ie}, LONDRES
J. & F. MARTELL, COGNAC
Pour la Suisse et l'Italie de:
LOUIS ROEDERER, REIMS

Ed. Vielle & C^{ie}.
Négociants en vins
Ancienne Maison E. VIELLE-GIBON, fondée en 1812
Propriétaires à **NEUCHÂTEL**, à **CHENAS** (Beaujolais
& Maconnais), et **BEVREY-CHAMBERTIN** (Côte-d'Or)
VINS VAUDOIS ET VALAISANS
— Spécialité de vins rouges de table —

CIRAVEGNA & Co., GENÈVE

Vermouth NOBLESSE

DÉLICIEUSE GOURMANDISE

A. Rutishauser & Co. A.-G.
SCHERZINGEN
Spezialitäten in
Ostschweizer- und Tirolerweinen

R. von TOBEL & C^{ie}
Telephon 664 BERN Telephon 664
Spezialität: **Rotweine aller Provenienzen**
Depot der Firmen Orsat frères, Martigny und
der Champagnerfabrik Pernod S. A., Cuvet

Grands Vins du Valais
Orsat Frères, Martigny
Clos de Montbeux Pendant — Mollignon Pendant
Etoile du Valais 1918 Pendant pétillant
Dôle, Clos de Ravanay Rouge :: ::
Grand Mousseux Valaisan :: :: ::

E. Christen & C^{ie}, Basel
Weinhandlung
Feine Flaschen- u. Champagnerweine
Liköre, Cognac, Whisky usw.
alles in nur erstkl. Qualität von den bestrenommierten Marken
— Verlangen Sie unsere Preislisten —

LATOUR & C^{ie}, MOTIERS (Canton de
Neuchâtel)
VINS FINS ET ORDINAIRES
:: ESPAGNE: Priorato 16 - Rioja ::
:: St-Georges - Côte-du-Rhône - Macon
:: Beaujolais - Bordeaux - Bourgogne-Malaga
On demande des représentants
NEUCHÂTEL BLANC - CORTAILLOU ROUGE 1919

FRATELLI CORTI

BALERNA

Prima
VELTLINER WEINE

in
Flaschen und Gebinden
liefert
LORENZ GREDIG
PONTRESINA.

Bruckner & C^{ie}, Bâle
Maison fondée en 1848
Güterstrasse 206 — Téléphone 3751

Liqueurs Marrier :: Vins suisses et étrangers
Cognac, Rhum, Kirsch etc. — Vermouth, Malaga, Vinsgrig

PROBST & C^{ie}
BIEL-BIENNE
Waadtländer - Walliser - Neuenburger
FRANZÖSISCHE ROTWEINE
Spezialität: **DOLE DE SION**

NEUCHÂTEL Blancs
et
Rouges
en bouteilles et
demi-bouteilles

CARTE BLANCHE

CUVEE RÉSERVÉE

Eug. Secretan & C^{ie}.

propriétaires-encaveurs

COLOMBIER (Neuchâtel)

**Bons-
bücher**
empfehlen ab Lager
Goetschel & Co.
Chaux-de-Fonds.

**Hotel- und Restaurant-
Buchführung**
Amerikan. System Frisch.
Lehre amerikan. Buchführung
nach meinem bewährten System
durch Unterrichtsbücher Fundierte
von Anerkennungs schreiben. Ga-
rantierte für den Erfolg. Verlangen
Sie Gratiasprospekt. Prima Refe-
renzen. Richte auch selbst in
Hotels und Restaurants Buchfüh-
rung ein; auf Wunsch auch das
System des Schweizer Hotelier-
Verbands. Ordre versandkostenlos
Bücher. Geben auch nach auswärt.
Alle Geschäftsbücher für
Hotels ab Lager.
H. Frisch, Zürich I
Bücherexperte 100
Antiquar. Spezialbureau der Schweiz.

Obstwein
P 2453 A) und 5802
**Obsttrester-
Brantwein**
garantiert reell, liefert stets
zu billigsten Preisen
Freiämter
Mosterei - Genossenschaft
Muri (Aargau).

**Basler
Lederli**
Ia. Qualität, empfiehlt
in Büschen à 2 kg.
Lederli-Export
Franz Schaefer, Basel.

Schweizerische Hotelfachschule LUZERN.
Es beginnen:
Allgemeiner Fach- und Sprachunterricht am 21. Sep-
tember 1920;
1. Servierkurs am 5. Oktober 1920; 2250
Kochkurse am 14. September und am 2. Nov. 1920.
Die Kochkurse stehen auch Damen offen, die sich in
der besseren Privatküche zweckmässig ausbilden wollen.
Beste Empfehlungen. Interessenten steht das illust. Unter-
richtsprogramm gratis zur Verfügung. Die Direktion.

AUTOFRIGOR A.G.
Zürich
Bureau- und Ausstellungsraum
31 Uttoqui ZÜRICH 8 Uttoqui 31
Telephon: Hottingen 32.17

Klein-Kühlmaschine
„Autofrigor“ (völlig automatisch
mit elektr. Antrieb)
für
Hotels
Restaurants
und
Delikatessen-
Handlungen.
Mehrfach
patentiert in
vielen Staaten.
123 s.

Cuvettes W.C. système Lowin
P. 3393 M. Conditions très avantageuses 5882
H. GIOVANNA, Installations sanitaires, MONTREUX.

Apéritif **Alleen echtes** Liqueur
Burgermeisterli
Fabr. seit 1815 **E. MEYER, BASEL.** Fabr. seit 1815
Alleiniger Fabrikant

Buchführung
besorgt prompt und gewissenhaft
E. Eberhard, Zürich
(vorm. Bär & Hohnmann) 104
Bahnhofstrasse 100. Telephon Kloten 37



Gancia Asti Spumante
Gancia Gran Spumante
Gancia Extra Dry
Moscato Passito
Barbera, Freisa,
Grignolino, Nebbiolo,
Barbaresco, Barolo, etc.
Filiata in Magadino (Schweiz).
Allein-Vertreter 142
für die deutsche Schweiz:
G. P. Del-Grande, Zürich
Pflanzschulstrasse 98
Telephon: Seinau No. 12-97.

Schafe
Leichte fortwährend
leichte und schwere 435
geschlachtete 070909 ch
zu Fr. 4.80 das Kg. (ohne Kopf
und Leber) gegen Nachnahme.
A. Manhart
Metzgerei, Flums. Tel. 19.

**National-
Kassa-Rollen**
empfehlen ab Lager
Goetschel & Co.
Chaux-de-Fonds.

Gelegenheits-Offerte.
Tafelmesser
Schwarz . . . Fr. 9.50
Essenstischmesser . . . 24.-
Eichenholz . . . 6.-
(Dessertmesser Fr. 2.- billiger.)
Löffel od. Gabeln
Neuherb . . . Fr. 25.-
„Duran“ . . . 7.-
„Silvana“ . . . 4.-
(Preis p. Dtz.) Qualitätswaren.
Versand gegen Nachnahme, nur
B445 solange Vorrat. 31.000 s
A. Gutekunst
Stahlwaren in gros
Birsigstrasse 40, BASEL.

Suter Frères
Fabrique de charcuterie
Montreux
Jambons „extratin“
519 déossés P 2100 M
et cuits à la gelée
Grand choix de
charcuterie fine
Demandez notre liste des prix.

Blatta - Pulver
früher Terror-Pulver ge-
nannt, vertreibt zuverlässig
Schwaben, Russen
Grillen und Ameisen.
Anerkannt bestes Spezialmittel,
ungiftig. Karton Fr. 2.- gegen
Nachnahme und Porto.
Terror-Institut
Luzern. 7. 159

BAMBERGER, LEROI & Co., ZÜRICH
Actien-Gesellschaft
Fabrik sanitärer Einrichtungen

BAMBERGER, LEROI & C^{ie} ZÜRICH
SOCIÉTÉ ANONYME
Fabrication d'appareils sanitaires 63

Herb
Fruchtsirup
Lenzburg
Himbeer
Citronen
Orangen
Grenadine
Capillaire

Erstklassige
Elektrische Klaviere
Marke „Hupfeld“
Pianos u. Flügel
offert äusserst vorteilhaft mit Garantiechein.
Vorspiel ohne Kaufzwang.
Ew. Lehmann, Musikinstrumente
Kramgasse 9, BERN. 147 s

**Platten-
papiere**
empfehlen ab Lager
Goetschel & Co.
Chaux-de-Fonds.

OCCASION UNIQUE!
**HOTEL
PENSION**
dans station de montagne d'été
et d'hiver très en vogue de la
Suisse romande
à vendre
85 lits. Prix fr. 75,000.— tout
compris. Hypothèques existantes
fr. 45,000.— Le propriétaire trop
acc. se retire. Affr. offres sous
chiffre F. T. 2259 au Bureau des
annonces de la Revue Suisse des
Hôtels, Bâle 2.

Sandschmierseife
bestenkauf und unübertroffen
für alle Reinigungszwecke
Stückseifen
Schmierseifen
Seifenmehl
Seifenpulver
Kochseife
Bleichsoda
Sandseife
Seifensand
Bodenwischse
Bodenöl
liefert preiswürdig (2556)
Chemische Fabrik
Stalden (Emmental)

Table chaude
à pendre
Pour Hotel ou Restaurant
1 table chaude 2 m sur 1 m, avec
2 tablatte pour assiettes, 1 armoire
chaude 1 00 m sur 1 m, 4 tablatte,
1 armoire chaude 2 m sur 1 m, 6
tablatte. 1 tablatte 102 cm sur 76 cm
2 trous. Tous ces objets sont en
très bon état. Offres sous chiffre
P2531 M. A. Publicitas S. A., Montreux.

Ecole hôtelière

de la

Société Suisse des Hôteliers
Cour-Lausanne.

Ouverture le 16 septembre

Cours professionnels

Langues modernes, préparation professionnelle et commerciale.

Cours de cuisine

(4 mois) préparation pratique et théorique.
Renseignements et programmes par la Direction.

Contrat collectif de travail.

Nouvelle édition.

suivie des **Dispositions complémentaires de l'Accord de Berne** du 15 avril 1920 et des **Arrêts de l'Office central** rendus jusqu'à ce jour. Prix: 50 cts. L'exemplaire.

S'adresser au **Bureau central de la Société Suisse des Hôteliers.**

Nouvelles de la Société.

Statistique des salaires.

De nombreux formulaires ne nous ont pas encore été renvoyés. Nous prions instamment les retardataires de se mettre en règle au plus tôt. Nous tenons spécialement à recevoir les formulaires des établissements ouverts toute l'année, car ce sont leurs intérêts qui sont les premiers en cause.

Contrôle des étrangers.

Comme nous l'apprenons par une lettre adressée à la Direction de notre Bureau central, le concierge d'un hôtel de la frontière a rendu dernièrement à des hôtes, sans avoir procédé à l'annonce d'arrivée, des passeports qu'on lui avait remis une semaine auparavant. Par hasard, les porteurs des passeports furent rendus attentifs à l'absence du visa de la police. Ils s'adressèrent alors eux-mêmes au bureau local de la police des étrangers qui se montra accommodant et mit l'affaire en ordre. Cependant, l'omission par le personnel d'hôtel de la formalité d'annonce d'arrivée de clients étrangers pourrait entraîner des conséquences désagréables, aussi bien pour l'hôtelier que pour les hôtes. C'est pourquoi nous recommandons encore une fois instamment à tous les hôteliers, dans leur propre intérêt, de soumettre à un contrôle rigoureux le personnel chargé d'annoncer l'arrivée et le départ des étrangers. Nous les rendons attentifs notamment à la disposition prévoyant que le détenteur de l'hôtel est tenu responsable en première ligne de la non observation des prescriptions concernant les annonces d'arrivée et de départ.

La nouvelle ordonnance sur la procédure en matière de sursis et de concordat.

Avant de commenter les différentes parties et les principaux paragraphes de cette ordonnance, il nous semble utile de publier d'abord, d'après le procès-verbal des séances des 12 et 13 août, l'allocation d'ouverture du président de la commission, M. le Conseiller fédéral Haerlein, chef du Département de justice et police, ainsi que le discours prononcé par M. le Juge fédéral Jaeger avant la présentation de son rapport. Après en avoir pris connaissance, nos lecteurs auront immédiatement une idée de l'esprit dans lequel sera mise en œuvre la future action juridique des secours.

Voici les paroles prononcées par M. le Conseiller fédéral Haerlein:

La guerre et ses conséquences ont déjà rendu indispensables, en vue de protéger les débiteurs se trouvant dans une situation critique, différentes dérogations aux prescriptions juridiques en vigueur. Je fais allusion au moratoire et à la novelle sur les poursuites de l'année 1914, à l'ordonnance de 1915 en faveur de l'hôtellerie, à l'ordonnance de 1917 sur les concordats et à l'ordonnance de 1918 sur la communauté des créanciers. Il est nécessaire aujourd'hui de donner une nouvelle extension à ces dispositions pour alléger les charges des débiteurs. Différentes questions se posent si l'on veut résoudre ce problème. Faut-il donner aux nouvelles dispositions un caractère obligatoire ou facultatif? Ne faut-il prendre que des mesures juridiques ou doit-on envisager en même temps une aide financière? Dans ce dernier cas, faut-il préparer ici même des dispositions précises ou doit-on confier cette tâche à d'autres.

Ensuite se présentent les questions de forme. Faudra-t-il rendre une ordonnance d'urgence ou bien suivre la filière ordinaire des mesures législatives? Les nouvelles prescriptions doivent-elles remplacer celles qui sont en vigueur ou bien s'y ajouter en les complétant?

Nous voulons porter du secours partout où cela est nécessaire, non pas seulement chez le débiteur, mais aussi chez le créancier. Si nous voulons porter secours, nous devons procéder d'une manière équitable. Nous voulons créer une situation claire. Le débiteur doit savoir qu'il ne travaille pas exclusivement pour satisfaire son créancier, mais aussi en vue d'assurer son propre avenir; le créancier de son côté doit être exactement renseigné sur ce qu'il est en droit de réclamer dans les circonstances présentes et sur les sacrifices auxquels il doit se préparer.

Voici l'objet des délibérations:

1° L'avant-projet du 24 juin 1920 d'une ordonnance complétant et modifiant les dispositions de la loi fédérale sur la poursuite et la faillite relativement au concordat; des propositions écrites ont été préparées à ce sujet par MM. Frey et Jaeger, membres de la commission;

2° La proposition Gaudard tendant à la révision de l'article 16, chiffre 6 de l'ordonnance du 20 février 1918 sur la communauté des créanciers dans les emprunts par obligations.

Le projet d'une nouvelle ordonnance sur le concordat a été préparé par une commission restreinte, que je tiens à remercier très chaleureusement au nom du Conseil fédéral pour le travail qu'elle a accompli.

Nous voulons tout d'abord discuter la question de l'entrée en matière, afin d'orienter le Conseil fédéral sur le degré d'urgence d'une réforme de l'état de choses actuel. Même si l'entrée en matière n'était pas approuvée, nous passerions néanmoins à la discussion du projet, car cette décision ne lierait par le Conseil fédéral. En sa qualité d'auteur des divers avant-projets, M. le Juge fédéral Jaeger va présenter un rapport sur le projet d'ordonnance.

Nous avons reçu aujourd'hui encore une pétition du bureau de l'Association des banques cantonales suisses, demandant que le projet ne passe pas à l'état de loi, car il porte atteinte aux dispositions du Code civil concernant les gages immobiliers. Eventuellement on nous propose de restreindre à l'hôtellerie seulement l'application des nouvelles dispositions. Enfin on fait opposition à quelques-unes des dispositions projetées.

A propos de l'entrée en matière, M. le Juge fédéral Jaeger, rapporteur, s'exprime de la manière suivante:

Le projet résulte des longs efforts des autorités fédérales en vue de rendre moins difficilement supportable la situation créée par la guerre. Au début de la période des hostilités, le Conseil fédéral décréta un moratoire général, de sorte que toute la procédure en réalisation de gage se trouva suspendue. Mais cet état de choses ne pouvait durer; il devait faire place à des prescriptions mettant au bénéfice des mesures de protection seulement ceux qui en avaient réellement besoin. On eut recours à un sursis général de poursuites, afin de protéger les débiteurs momentanément gênés contre l'exécution des mesures prévues dans le code. Les sursis durent être prolongés à différentes reprises, jusqu'à la fin de l'année 1918. Ils ne portaient le reste en aucune manière atteinte au droit matériel.

Ce régime ne donna pas satisfaction aux hôteliers. Etant données les circonstances spéciales dans lesquelles ils se trouvaient, ils désiraient seulement que l'on ne pût pas exiger le remboursement des capitaux et qu'on accordât des sursis pour les intérêts hypothécaires échus. Après de longues délibérations fut élaborée l'ordonnance du 2 novembre 1915, qui prévoyait le sursis seulement pour les créances garanties par gage et laissait de côté les créances courantes. Cette ordonnance fut complétée par l'arrêté du Conseil fédéral du 5 janvier 1917, prolongeant la durée du sursis applicable aux capitaux et créant également un sursis pour le paiement du fermage des hôtels; mais on ne put pas tenir compte de ce dernier dans la pratique.

Cependant la longueur de la guerre aggravait d'autant la situation des débiteurs hypothécaires et le seul sursis devint insuffisant. D'autre part, les hôteliers n'étaient pas seuls à se trouver dans la gêne; celle-ci se faisait sentir aussi dans les autres professions. En conséquence, — et cela était juste — on recourut à des mesures d'ordre général. On reprit pour point de départ le contrat de concordat, qui permet de se rendre compte de l'ensemble de la situation juridique de fortune du débiteur et de l'état de ses affaires. On en arriva ainsi à l'ordonnance du 27 octobre 1917 sur la procédure concordataire. Elle peut être invoquée seulement par celui qui se reconnaît insolvable. Ce fut la première fois que l'on porta atteinte au droit matériel, en ce sens que l'ordonnance autorisa à comprendre dans le sursis non seulement trois intérêts annuels déjà échus, mais encore deux intérêts annuels

non échus en étendant à ces derniers la garantie du gage, ceci en dérogation à l'article 818 du Code civil. En outre, le débiteur fut déchargé de l'obligation de servir des intérêts pour les capitaux à découvert, aussi longtemps que ces derniers n'étaient pas au bénéfice d'une garantie. Ces innovations impliquaient une évaluation quelque peu détaillée des gages. Les intérêts arriérés furent mis au bénéfice d'un sursis de quinze ans et devaient être payés pendant ce délai par acomptes successifs. On regardait alors comme possible cette manière de procéder.

Mais le sursis accordé en matière de poursuites donna lieu à de nombreux abus de la part de débiteurs négligents ou mal intentionnés, qui cherchaient uniquement à faire attendre leurs créanciers. Souvent les organes cantonaux appliquèrent le sursis sans motif suffisant. Souvent aussi des débiteurs invoquèrent l'ordonnance de 1915 alors que leur situation était déjà sans issue. C'est l'ordonnance de 1917 qui fut appliquée le plus fréquemment et avec le plus d'efficacité, du moins dans certaines parties du pays.

Aujourd'hui nous nous trouvons en présence de circonstances qui rendent cette dernière ordonnance elle-même insuffisante, car les temps plus favorables que l'on espérait pour les hôteliers ne sont pas encore arrivés. La Confédération a entrepris une action de secours financière. Parallèlement à cette action, il s'agit maintenant de développer l'assistance juridique. La préparation du projet a été laborieuse. Si l'on veut réellement porter secours aux débiteurs, il faut que les créanciers fassent leur compte de supporter de lourds sacrifices. Une grande difficulté réside également dans le fait que l'on doit greffer des prescriptions nouvelles et d'un caractère différent sur la procédure ancienne, fixe de sa nature. L'effort principal tend à ce que l'on ne soit pas obligé de retarder sans cesse le paiement des intérêts échus et à ce qu'ils soient enfin réglés. Ainsi on ne rend pas seulement service au débiteur, mais aussi au créancier, qui a attendu pendant de longues années sur ses intérêts et qui lui-même, suivant les circonstances, peut être menacé de se trouver insolvable. On a cherché la solution de ce problème en établissant une distinction entre les capitaux et les intérêts couverts et non couverts, ainsi que dans la création d'une hypothèque privilégiée qui doit fournir les moyens de payer les intérêts. La question de savoir si l'on pouvait réclamer un sursis du créancier aussi pour les intérêts couverts a été très discutée. Les auteurs du projet se sont rangés à cet avis, tout en prévoyant du moins l'établissement d'une reconnaissance de dommage qui donne aux créanciers quelque espoir de pouvoir se récupérer ultérieurement. Pour les intérêts non couverts participant au concordat et au dividende, le droit de réalisation de gage tombe et cette créance est considérée comme liquidée définitivement. Pour les capitaux, on a voulu maintenir et étendre le sursis en vue de donner une certaine sécurité au débiteur. Mais à l'avenir le capital découvert ne doit pas sans autre demeurer improductif; les intérêts doivent être seulement réduits.

Dans le nouveau projet, la procédure a été rendue plus élastique, afin qu'on puisse l'adapter aux différentes circonstances. Chaque débiteur en effet n'a pas besoin d'être mis au bénéfice de mesures pareillement larges. L'opération la plus importante de la procédure, à savoir l'estimation du gage, est réglée d'une manière toute nouvelle. Le Tribunal fédéral aura notamment l'occasion d'intervenir beaucoup plus souvent, ceci dans l'intérêt d'une interprétation uniforme des dispositions de l'ordonnance et en vue de l'application de justes principes dans les estimations. Enfin, l'autorité chargée de l'exécution de la procédure doit avoir la faculté de prendre certaines mesures déterminées, si elles sont dans l'intérêt de l'ensemble des créanciers, alors même que ces mesures ne seraient pas approuvées par la majorité qualifiée des créanciers.

La solution du problème des pourboires à Milan.

Après une grève mouvementée qui avait duré 53 jours, les patrons et les employés d'hôtels, de restaurants et de cafés de Milan ont signé deux contrats collectifs de travail qui sont entrés en vigueur le 1er juillet. L'un d'eux concerne les hôtels, l'autre les restaurants et les cafés.

Certaines dispositions de ces contrats sont très intéressantes. La durée de la journée de travail, par exemple, a été fixée à onze heures pour les hôtels, à dix heures pour les restaurants et les cafés. La paie des heures supplémentaires est majorée de 50 % dans les hôtels; elle est même doublée après minuit dans certains cas. Les employés d'hôtel ont droit à dix jours de vacances par an après 18 mois de service dans le même établissement. Le

frac et le gilet blanc sont supprimés, mais non le smoking. Certains employés, comme le portier et le lifter, restent en uniforme. Les employés ne sont plus tenus de se raser la moustache. Enfin un nouveau tarif de salaires est établi et il implique la suppression totale des pourboires.

A sa note, l'hôtelier ajoute une nouvelle rubrique, celle du service. Le montant inscrit sous cette rubrique varie suivant la durée du séjour à l'hôtel. Ainsi un passant verra sa note majorée du 20 % pour le service, tandis que le compte d'un pensionnaire sera majoré seulement de 12 à 15%. Les sommes perçues pour le service sont réunies dans une caisse spéciale. Cet argent est ensuite partagé, à dates fixes, entre les membres du personnel, mais non pas d'une manière égale. Le contrat collectif divise à cet effet les employés en cinquante catégories diverses et fixe la quote-part que chaque catégorie a le droit de prélever sur la caisse des pourboires. Tandis qu'un portier, par exemple, touche treize parts, un saucier n'en touche qu'une. Comme on le voit, les grades sont aussi nombreux et aussi distincts les uns des autres que dans l'armée la mieux organisée. Les employés d'hôtel milanais ne sont pas encore convaincus des avantages du parfait communisme!

Le système adopté par les restaurants et les cafés diffère de celui qui est en usage dans les hôtels en ce sens que le pour cent ajouté à la note est un peu inférieur (10 à 15 %) et que la caisse des pourboires n'est pas centralisée sous la direction patronale. Les employés touchent directement les sommes auxquelles ils ont droit en vertu du contrat.

L'interdiction d'accepter des pourboires est si sévère que le patron est autorisé à congédier sur le champ, sans lui payer le moindre dédommagement, l'employé surpris à violer cette disposition du contrat. Le syndicat des employés contrôle aussi de son côté la stricte observation de cette prescription.

Les premiers jours, tout le monde se déclarait enchanté du changement. Mais depuis lors les journaux professionnels sont muets sur les résultats de l'innovation introduite à Milan. Nous nous permettons, jusqu'à plus ample informé, de douter du succès. La qualité du service doit nécessairement se ressentir du système des quotes-parts. A quoi bon faire tout son possible pour satisfaire un client, si l'on sait d'avance qu'il sera obligé de payer une note majorée dans une proportion déterminée en faveur du service, que celui-ci ait été bien ou mal exécuté? Et puis, comme le cas s'est déjà produit ailleurs, en France et en Allemagne notamment, l'interdiction d'accepter des pourboires deviendra toujours moins absolue dans la pratique et finalement on retombera dans le système primitif, avec cette différence que les notes resteront majorées et qu'il y aura double pourboire. Mg.

Un groupe parlementaire de l'hôtellerie et du tourisme.

Nos collègues de France — est-ce une qualité acquise au contact des Anglais et des Allemands? — se sont pris d'un bel engouement pour l'organisation. Les associations se donnant pour but l'encouragement, le progrès, le développement du tourisme et de l'industrie hôtelière prennent chez eux un essor presque inattendu, en tout cas considérable. Mais il est un défaut qu'ils n'ont pas su éviter, au début du moins: Il y a eu trop de théories, trop de parolottes et de beaux projets qui ne sont pas encore et qui ne seront probablement jamais réalisés. Par exemple, que de préparatifs... dans des comités et sur le papier pour recevoir les milliers et les milliers d'Américains qui devaient venir et qui ne sont pas venus! De bonnes petites améliorations pratiques, apportées là où elles étaient promptement réalisables, auraient été cent fois préférables à tous ces châteaux en Espagne.

Il faut reconnaître cependant que parmi toutes ces idées il en est qui sont excellentes et qui porteront sûrement leurs fruits. Je n'en veux citer ici qu'un exemple: la création du **Groupe parlementaire du tourisme et de l'hôtellerie.**

En France comme chez nous, la situation de l'industrie hôtelière dépend étroitement des bonnes dispositions de l'autorité. Les Chambres françaises élaborent tout un arsenal de lois destinées à régénérer et à alimenter les caisses de l'Etat épuisées par la guerre, ou bien à donner satisfaction dans une certaine mesure à l'élément ouvrier, aussi insatiable là-bas que dans tous les autres pays dits civilisés. Non seulement l'industrie hôtelière et touristique française prend nettement position vis-à-vis des projets de lois qui l'intéressent, mais elle fait présenter et appuyer ses revendications par de nombreuses personnalités parlementaires. Dans une liste récemment publiée, nous avons relevé les noms de 134 sénateurs et de 189 députés, qui tous se sont engagés à prendre la défense des in-

Berner-Alpenrahm

 **„Bärenmarke“**

garantiert rein, eignet sich vorzüglich zur Herstellung von Schlagsahne, Süß-Speisen und Glaces. Zu beziehen in Comestibles-Geschäften oder direkt bei der O. F. 4014 B. 4339

Berner-Alpen-Milchgesellschaft, Stalden (Emmenthal)

2-, 3- und 5-jährigen 6% Kassascheinen der Schweizerischen Eidgenossenschaft III. Serie

für die Lebensmittelversorgung und zur sofortigen Konversion der am 5. November 1920 fällig werdenden 5% Kassascheine

Die Abgabe dieser 6% Kassascheine erfolgt zu **pari** für alle drei Laufzeiten, mit Zinsverrechnung per 5. September 1920. Für Einzahlungen vor dem 5. September 1920 erfolgt Zinsvergütung von 6%.

Die Konversion erfolgt ebenfalls **al pari**.

Die Ausgabe der 6% Kassascheine und die Konversion finden statt in der Zeit vom:

26. August bis inklusive 18. September 1920.

Diese 6% Kassascheine III. Serie werden vom Bund jederzeit zu **pari plus** laufende Zinsen zur Entrichtung der eidgenössischen Kriegssteuer und der Kriegsgewinnsteuer an Zahlungsstatt genommen.

Zeichnungen und Konversionsanmeldungen nehmen entgegen alle Banken, Bankiers und Sparkassen der Schweiz, welche Prospektus und Zeichnungsscheine zur Verfügung des Publikums halten.

Bern, den 24. August 1920.

Eidgenössisches Finanzdepartement:
J. Musy.

RAGUS AG. MÜNCHENSTEIN

RAGUS

Die beste & billigste
Speisewurze!

Zu haben bei allen Speisern zu Fr. 8.-, 4.25 und 2.25 die 1/2, 1/4 u. 1/8 Flasche ohne Glas.
Hotels und Restaurants liefern wir in Korbflaschen zu den bekannten Vorzugspreisen!

Tafel-Bestecke und Geräte

Vergoldung, Versilberung
Vernicklung, Vermessung

Wiskemann

Zürich 8, Seefeldstr. 222

Billard-Tücher und Billard-Banden

in nur 1a. Qualität liefert und macht auf der Spezialist und Billardier
Fritz Baerli, Zürich
Schindlerstrasse 20
Alle Billard-Zubehörteile.

Hotellieferanten!

Ihre Kunden-Werbung wird erfolgreich durch eine zweckmässige Reklame in der
Schweizer Hotel-Revue, Basel
Bewährtes Insertionsmittel aller bedeutenden Firmen.



E. OSSWALD ZÜRICH

Spezialhaus für Hotelbedienung

offertiert äusserst billig

Huile Extra Mayonnaise
für jeglichen Gebrauch, per Liter . . . Fr. 4.50

Californ. Pfirsiche und Aprikosen per Büchse Fr. 3.10

Himbeer Sirup, garantiert rein per Kilo . . . Fr. 3.-

Pfirsich-Confiture (Occasion) per Kilo . . . Fr. 1.90

Verlangen Sie Spezial-Offerte.



Zu pachten gesucht

auf 1. Oktober kleineres

Hotel-Restaurant oder Restaurant

mit Vorkaufrecht, von tüchtigen

Pächtern. Nur nachweisbar

gute Objekte kommen in

Betracht. Offerten unter Chiffre

A 52280 an die Annoncen-Abt.

der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Lugano.

A remettre tout de suite

Hotel-Restaurant

avec American Bar, 40 lits, tout

meuble, confort, très belle position.

Rentée à 2250

l'Hotel Condor, Lugano.

Occasion!

Abzugeben 5 wenig gebrauchte

Tischtücher

prima Damasttisch 1,60x3,30 m.

Monogram R. H. — Sperr-

strasse 91, Parterre, Basel.

2251



das Qualitätskennzeichen für

Alkoholfreie Weine

Konserven

Konfitüren

Hunsthonig

Fruchtsirupe

Zitronensaft

